

VII, 3. Die Lieder, welche mittelbare und unmittelbare Anrufungen enthalten, sind weit die zahlreicheren; selten nur kommen Selbstanrufungen vor. — Es kann aber auch Anrufung stattfinden ohne Wunsch und Bitte, wie z. B. in dem Liede I, 7, 2, 1; dessgleichen Wunsch und Bitte ohne Anrufung, z. B. möchte ich wohlsehend sein mit den Augen u. s. w. (vgl. Aṣv. grh. III, 6). Diess kommt häufig im Adhvarjava Veda (Jagus) und in den Opfersprüchen vor. Ferner Betheuerung und Fluch, z. B. VII, 6, 15, 15 «heute will ich sterben, wenn ich ein Jātudhāna bin», und ebend. «möge der zehn Söhne verlieren, der mich fälschlich einen Jātudhāna nennt»¹⁾. Ferner Beschreibung irgend eines Zustandes, z. B. X, 11, 1, 2 «nicht Tod war, darum auch nicht Unsterblichkeit.» Ebend. 3 «Finsterniss war am Anfang, in Finsterniss verborgen u. s. w.» Ferner Besorgniss über etwas X, 8, 5, 14 «der schön glänzende möchte sogleich davon fliegen, ohne wiederzukehren.» I, 22, 8, 37 (vgl. Nir. XIV, 22). Ferner Tadel und Lob, z. B. X, 10, 5, 6 «wer allein isst, trägt allein die Schuld.» X, 9, 8, 10 «des Freigebigen Wohnung ist wie ein Lotusteich.» So findet sich im Würfelliiede (X, 3, 5 s. z. Lit. u. Gesch. S. 8. Zeitschr. der morgenl. Gesellsch. II. S. 123) Tadel des Spieles und Lob des Landbaues. Auf diese Weise bewegen sich die Liederdichtungen der Rishi in verschiedenen Gebieten.

VII, 4. Bei denjenigen Liedern, in welchen die Gottheit nicht ausdrücklich genannt ist, findet man sie folgendermassen. Sie sind an diejenige Gottheit gerichtet, welcher das betreffende Opfer oder die betreffende Unterabtheilung desselben zugehört. Die in keinem Opfer vorkommenden Lieder sind nach den Opferkundigen (Liturgikern) dem Praṅgāpati, nach den Erklärern aber menschlichem Lobe gewidmet²⁾; oder ist

dass Indra ihr Sohn wurde; von ihm sollen die Lieder sein; diese enthalten nichts, was an die Fabel erinnerte. Wachtelliied heisst X, 10, 7. Sāj. sagt, Indra habe in Gestalt einer Wachtel Soma getrunken, sei von dem Rishi gesehen worden und habe sich selbst mit dem Liede gepriesen, das indessen ebensowenig, als das eben erwähnte eine Spur der Fabel zeigt. Das Lied der Vāc steht X, 10, 14. Vgl. Col. Ess. I. S. 32. (Zur Bildung des Wortes Pāṇ. V, 2, 59).

1) S. zu Pāṇ. III, 1, 85 und oben zu VI, 17 lin. 12 Anm.

2) Vgl. IX, 9. D. aber verwirft diese von einigen Auslegern aufgestellte Erklärung, weil in den an Menschen gerichteten Anrufungen